

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1933)
Heft: 618

Artikel: Fuersorge fuer blinde Auslandschweizer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-693411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

August 1933.

Unterstützungskasse für blinde Auslandsschweizer.

Einnahmen.	
<i>Saldo letzter Rechnung</i>	—
<i>Beiträge:</i>	
Schweiz Stiftung für das Alter	1150.—
Swiss Journal Company S. Francisco	50.—
Consulat de Suisse, Barcelona	22.50
H. Gubelmann, Sacramento	51.—
Schweiz. Gesandtschaft, Istanbul	50.—
Société Suisse de Bienfaisance, Lisbonne	50.—
A. Stoll, New York	25.—
Sektion des Nordamerikan. Schweiz. Bundes St. Louis Mo.	51.—
Consolato di Svizzera, Torino	130.50
Société suisse de la côte d'Or, Dijon	10.—
Paul Reinhard Alexandria	20.—
Wollgarn-Spinnerei Schoeller Bregenz	15.—
Mrs. A. E. Cramer, Paterson N. J.	101.90
E. Heider, Frauenfeld (Früher Alexandria)	300.—
Swiss National Society Montreal	112.57
Ungenannt S. José Calif.	10.25
Jenny und Schindler, Baumwollspinnerei Bregenz	30.75
Cercle Helvétique Dakar	30.10
Légation de Suisse au Japon, Tokio	248.—
Schweizer Verein Houston/Texas	20.20
Consolato di Svizzera Genova	121.40
	2600.17
<i>Ueberweisung aus der Unterstützungskasse für Schweizerblinde des schweiz. Zentralvereins</i>	
	1771.43
Total Einnahmen	4371.60
<i>Ausgaben</i>	
Unterstützungen an blinde Auslandsschweizer	4360.—
Porti	11.60
Total Ausgaben	4371.60

IMPRESSIONEN IM TOECHTERINSTITUTES.

Während drunten in den Städten die Motoren rattern und der dämonische Rhythmus des nüchternen Alltags die Menschen umklammert, lichtet sich auf dem Weg nach Teufen die Landschaft und die Stimmung. Dieser Flecken Erde im Appenzellerland, gesegnet von voralpiner Klima, ruht nicht in der Genügsamkeit einer "splendid isolation," er ist erfüllt von Leben, von jungem pulsierendem Leben.

Wer kennt nicht die gediegenen Häuser, oberhalb des Dorfes, die der Sonne so nahe sind? Als ich diesen Häusern nahe kam, hörte ich einen Zusammenklang heller, verschiedenartigster Stimmen. Und als ich ganz oben war, da stürmte ein Schwarm frischester Mädchengestalten jubelnd ins Freie. Mir dämmerte es nun, dass ich in den Bannkreis eines Töchterinstitutes geraten war. Mich umfing in wohlthuender Weise die Vitalität der Umgebung. Wer kennt sie nicht, die "Buserli," die hier in der Sonne oben braun und gesund, seelisch beschwingt sind, die in allen Kategorien der Schule unterrichtet werden, und unter der wohlthätigen Leitung von Herrn und Frau Prof. Buser das Gleichgewicht finden zwischen Körper und Geist?

Der Tag des Exams ist vorüber, Experten, Lehrer und Schülerinnen sind glücklich entspannt. Die Ferien sind da. Ferien, welche ein Zauberwort! Selten sehnt sich Eine von hier fort. Denn jetzt beginnt die wahrhaft schöne Zeit mit Ausflügen, regster Körperentwicklung. In der Ferne lockt das gigantische Massiv des Säntis, lockt zu Höhenrausch und Wanderlust.

Damit die Tage nicht einzig der Muskelfreude oder einem dolce far niente gewidmet seien, vermitteln Feriensprachkurse, die sich allergrössten Zuspruchs erfreuen, den jungen Damen in rationellster Weise die Kenntnis europäischer Sprachen. Und zwar nur am Vormittag, damit der übrige Tag der Entspannung und Erleichterung des Körpers gewidmet sei.

Vor dem Neubau ragt die Gestalt des Herrn des Hauses. Das scharfe Profil, von dem charakteristischen Barte abgerundet, ist einem Kreis von Schülerinnen zugewendet, die neugierig fragend, zutraulich und lebhaft auf den "Vater Professor" eintreten. Ich hatte in diesem Augenblick den Eindruck, als ob die Idee der Väterlichkeit einen Abglanz ihres zeitlosen Wesens bis hierher sende. Auch hier wird die Väterlichkeit durch die äussere Erscheinung manifestiert. In der Vorstellung aller Zeiten und Völker lebt der Vater ähnlich fort, und der Bart ist ein Symbol der schützenden Kraft. Gott, Wotan, Zeus, die Phantasie stellt ihre Gottheiten in ähnlicher Gestalt dar. Glücklicherweise steht nicht ein Jupiter tonans, sondern ein freundlicher Herr vor den Schülerinnen.

Nicht weit von hier, vor der Villa Surri, bietet sich mir ein anderes Bild. Frau Professor beugt

sich lächelnd zu einem jungen blonden Mädchen hinab, die ihr etwas ins Ohr flüstert. Beide tragen weisse Kleider, die hohe und die kleinere Gestalt. Es scheint als ob die Schülerin von ihrer führenden Freundin durch gütig mütterliches Lächeln über einen augenblicklichen Seelenschatten hinweggeleitet würde.

Glissend liegt der Sommer über der Landschaft. Durch die Wiesen klingt leise die Flöte Pans.

Dann kommt die kühlende Sommernacht mit ihrem Leuchten und Flüstern. Die hohen Fenster des Neubaus strahlen in hellem Licht und zu den schwermütigen Klängen eines Tangos bewegen sich die jungen schlanken Mädchengestalten, trunken von der Sonne des Tages.

Dann folgen Foxtrott und Blues. Für manches Mädchen naht der Abschied, und so erhalten die Rhythmen "Bye bye Blues" besondere Bedeutung. Herr und Frau Professor, ebenso das junge heitere Direktionspaar, mischen sich unter die Tanzenden, und wenn ein Lachen aufsteigt in dem Saal, so ist jeder Alterunterschied verwischt.

Mädchen in Uniform? Nein! Freie, glückliche, disziplinierte Menschen. Schwer lastet auf der Welt das Elendsgespenst der Krise. Darum freuen wir uns, wenn wie hier lebensfrüchtige Menschen herangebildet werden. Kurz ist die Jugend und das Lachen verstummt eines Tages. Darum finden hier oben junge Menschen Sonne und Glück, damit ihnen die Weisheit Sokrates, das Leben sei eine lange Krankheit, erspart bleibe. Die Götter schauen ohne Neid auf die anmutige Jugend und harmlose Freude der "Buserli."

Dr. Richard Matzig.

SWISS BANK CORPORATION,

(A Company limited by Shares incorporated in Switzerland)

99, GRESHAM STREET, E.C.2.

and 11c, REGENT STREET, S.W. 1.

Capital Paid up £6,400,000
Reserves - - £2,120,000
Deposits - - £44,000,000

All Descriptions of Banking and Foreign Exchange Business Transacted

:: Correspondents in all ::
:: parts of the World. ::

VON EINEM TROMPETLEIN UND VON ZWEIFACHEN NAMEN.

Meinrad Lienert.

Als ich jung war, ein Studentlein und Poet in spe, gab es für mich nur einen Dichter auf der Welt, namens Joseph Victor Scheffel; alle andern waren für mich und anderes Jungblut verschwunden, Herbst, tot.

"Es kommt ein wundersamer Knab
Jtzt durch die Welt gegangen,
Und wo er geht, bergauf, bergab,
Hebt sich ein Glas und Prangen."

Das Trompetlein von Säckingen. Aus ihm blies Frisches, Zukunftflüstiges über die verstaubten Schmöker, als Goethe, Shakespeare, Dante usw., hinweg, dass es eine Freude war. Dieses Trompetlein war mit der Flöte des Rattenfängers von Hameln erstgrädig verwandt, denn es lief seinem *Gaudeamus* die ganze damalige Jugend jauchzend nach. Es überkam einen bei diesem Trompeten wie ein Maitrankausch.

"Und kommt aus lindem Süden
Der Frühling übers Land,
So weht er dir aus Blüten
Ein schimmernd Brautgewand,
Auch mir stehst du geschrieben
Ins Herz gleich einer Braut,
Es kling wie junges Lieben
Dein Name mir so traut."

Das Trompetlein meinte Heidelberg, uns galt es für das ganze Rundum der Erde. Nein, was uns dieser Joseph Victor Scheffel einst war kann man den Nachfahren nicht so leicht klar machen. Er war uns ein Aufbruch in den Morgen hinein, ins Gelobte Land.

Aus jener Zeit nun ist mir eine stille Vorliebe für zwiefache Vornamen geblieben. Der Joseph Victor mit der Trompete hatte es mir angetan. Aber ich mochte die zwiefachen Vornamen wohl immer gern, denn bei uns im Hochland waren sie früher durchgängig üblich. Franz Karl, Meinrad, domini, Karlmeirend, Hansjör, Baschitoni, Bläs-wysi, Hanessebeli, und dann gar die weiblichen

Namen. Es mag wohl sein, dass diese mehrfachen Taufnamen diesem und jenem Mund etwas unbehaglich, ermüdend werden und dass z.B. ein behendes Bibblein schon lang um die Ecke sein könnte, bevor die Mutter es mit seinem zwiefachen Namen zurückzurufen vermöchte, und zwar nicht nur im Bernbiet. Aber mag das für Trockenzeiten sein wie's will, sicher bedeutet ein zwiefacher Vornamen in der Zeit der Liebe ein Freudenfest. Und das will etwas heissen, wenn man bedenkt, dass diese hohe Zeit ja immer als "ewig" deklariert wird.

Welch eine Seeligkeit für einen Liebenden, seine beiden Vornamen von Carmen ausgesprochen, musiziert zu bekommen! Eine ganze Strasse voll Wohlklang. Die Liebe ist ja der grossartigste, unerreichteste Komponist. Und was kein Tenasetzer (wenn ich das Wort höre, ist's mir immer, ich sehe vier Männer einen Baum, immerhin einen Reitschulbaum, setzen) fertig brächte, das einfältigste Kosenmündlein könnte selbst Namen wie Fritz, Max, Giggel in Elfenstimmen, in eitel Blumen, die Wohlklang duften, verzaubern. Und sollte einer Spargel, Lakritz oder Raubautz sich nennen, vom Zünglein einer Heissliebenden (80 Grad Reamour) wäre das wie Honigtropfenfall aus Orpheus' Harfe. Nicht nur der Jüngling, der Mann und der Greis werden es mir bestätigen, auch der Auerhahn, der Chu und der Rabe, dass der Namenruf aus lieben "Schnäbeln" mit Wonne nur dürftig bezeichnet ist. Und so denke man sich denn, wie das einen überseelig machen muss, gar zwei liebe Namen immer wieder auskosten, mit allen Poren in sich hineinschlürfen zu können. Meine Verehrtesten, das geht noch himmelhoch über Ausern, ja sogar über sonderblumige, altadelige Weine. Ich weiss, wie mein schlichter Name Meinrad mir aus Schätzleins Kosenmündchen ins Blut ging. Jawohl, ich meine es wohl erfassen zu können, was der Salomon erlebte, sagen wir, mit allen Inbegriffen: durchmachte, wenn Sulamith seinen Namen rief, Salomon ist ja freilich ein ganz schöner Name, aber selbst wenn sie ihn Chaspermelk gerufen hätte, wäre dieser holprige Name sofort wie eine borstige Rauwe in einen herrlichen Schmetterling verwand-

elt werden, wie eine Nebelhexe in ein herzbetörendes Göttin. Wir also gar zwei Rufnamen hat, soll sich dessen nur freuen, besonders im Maien, im Freien, zu zweien.

Und wird einer ein berühmter Mann, wie etwas unser Conrad Ferdinand Meyer oder unser Joseph Viktor von der Matikäferkomödie — vom olympischen Johann Wolfgang, der uns in Ehrfurcht erschauern lässt, nicht zu reden, — oder also wie der andere Joseph Viktor zu Alt-Heidelberg, so bereitet ihm sein zwiefacher Name, wenn er von Zungen oder vom Papier hochgelobt wird, auch grosse Freude, ja Entzücken. Freilich, die Beschlingung, zu der uns unser Name im Munde der Geliebten oder ihr Name auf unserer Zunge wird, gar wenn er, doppelt schön, Anneliesli, Sappetrutli, Mariebethli oder derart lautet, kann beim Aufruf eines gefeierten Namens niemals empfunden werden. Liebe und Ruhm beglücken eben sehr verschieden. Das eine ist wie ein selbändriges Bad im vollen Sonnenschein und das andere hingegen wie ein warmer "Chrüssack" oder ein "Chriesima" im Greisenalter.

Also der zwiefache Name unseres Joseph Viktor Scheffel liebe hoch! Wir Jungen von einst haben ihn mit Freuden vor Augen. Der Joseph allein und der Viktor allein wäre uns nicht genug, es müssen beide beisammen sein. Dieser doppelte Rufname ist uns alten Munsensöhnen wie ein Sonnenstreifen in die Maienzeit (und auf die Munsenschönen) unseres Lebens zurück, zu andern lieben Namenkoppelungen. Und da uns dieser Joseph Viktor allundein Frühling, klar wie ein auserwählter Maienmorgen, vor Augen steht, so kommt es, dass unsreiner immer wieder in das Lied des Tagwacht blasenden Trompeters von Säckingen einstimmen muss:

"Jetzunder denkt, wer immer kann,
Auf Kurzweil, Scherz und Minne.
Manch einem Grauen Biedermann
Wird's wieder jung zu Sinne.
Er ruft hinüber über'n Rhein:
Herzliebster Schatz, o lass mich ein!
Und hüben kling's und drüben,
Im Maien ist gut Lieben!

N.Z.Z.